

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	10 (1884)
Heft:	3
Rubrik:	Feuilleton : Landesausstellungslotterienichtabgeholtegewinnevergantung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wetter-Glossen.

Es war wirklich nur ein kleines Unglück, welches der Czaar beim Fahren hatte. Aber wenn diese Fahrungslücke bei den russischen Czaren nicht aufhören, wird er doch probiren müssen, anders zu fahren.

* * *

Das anhaltend trübe Wetter scheint das Vorkommen von Visionen bei sonst ganz gesunden Leuten zu begünstigen. Gewöhnlich fängt es mit bloßen Re-visionen an, die dann aber zu Visionen werden, hinter denen nichts steht.

* * *

Von 300 in Tomsk Gefangenen sind 200 als ungesehlich eingekerkert entlassen. Es ist eine Kommission niedergesetzt, um die Forderungen des Staates festzustellen, eventuell Bestrafung dieser 200 zu verlangen, welche unberechtigt öffentliche Pflege genossen.

* * *

Schon wieder haben sich einige Werner von tollen Hunden beissen lassen. Es soll in Zukunft jedem wuthverdächtigen Hunde ein Polizist beigegeben werden, der sich die Namen der Fehlbaren notirt, welche nicht rechtzeitig ausweichen. Eltern werden für ihre Kinder haftbar gemacht.

* * *

O Mahdi, o Mahdi,
Abseculicher Usladi,
O, las dich von mir führen,
Gründlich zivilisiren,

Denn kriegst du einen Thron,
Du wilder Wüstenjoh.
Nur fange an zu klagen,
Ich hätte dich geschlagen,

Du seist verlorner Krieger
Und ich dein Herr und Sieger
Du siegest, im Versteck,
Nicht England's Macht, im —

John Bull.

* * *

König Alfonso scheint dem Wetter auch nicht zu trauen; er beabsichtigt einen Schirmmacher in's Ministerium zu berufen.

* * *

Das ungarische Oberhaus hat das Misshandlungsgesetz wieder verschärft, weil es die Annehmlichkeit nicht preis geben will, sich im alten Schlamme zu — wälzen.

* * *

Laut Selbsttaxation ist die bescheidenste Gemeinde der Schweiz Wohlenbach im Kanton Aargau. Sie hat ihrem alten verdienten Lehrer das Gehalt um 150 Franken herabgesetzt. Dieser konnte sie sich doch nicht herabschaffen!

* * *

Wie gescheidt der große Binding,
Stockgewandter Hauprofessor,
Der verheissen schon als „Windling“
Einst zu sein Rebellenfreßer!

Streng verbietet Doctor Binding,
Dass ein Thronverächter lacht,
Und sich drückt, und dann als „Findling“
In der Schweiz sich sicher macht.

Führen will der tapf're Binding
Frau Helvetia zur Pflicht,
Die vermogen den „Verschwindling“
Schützt vor Haft und Hochgericht.

Einen Orden will der Binding,
Und erschimpft ihn gar nicht faul,
Deutlich sieht der letzte „Blindling“:
„Für das Knopfloch kämpft das Maul!“

Gott erhalte Franz den Binding
Unfern guten Binding Franz,
Bis bereinst sein kluger „Grinding“
Hell erglänzt im Siegeskranz.

* * *

Die vereinigten Wirths des Kantons Bern petitionieren um Reduktion ihrer Patentgebühren. So lange sie aber den Landesvätern noch zu essen und zu trinken geben, wird der Erfolg unzweifelhaft ein negativer sein. Eine Strafe der Wirths wird Niemand hereinbrechen lassen, da damit die Hausfrauen das Messer in die Hand bekämen und nachher nichts mehr vom Wirthshausgehen wissen wollten. Für wen wäre das Unglück am größten?

Feuilleton.

Landesausstellungslotterienrichthofgeholsegewinnenergantung.

Es ist Morgens 9 Uhr in Sprünglis Pavillon; aber es reicht nicht nach frisch gequirter Chocolade. Durch die Kopf an Kopf gedrängte Menge geht ein Summen: „Sei uns zum letzten Mal gegrüßt!“ Der Stadtmann verbietet sich aber das Summen, indem er erklärt, nur auf die Summen reagieren zu können und das Publikum, im Ausstellungsratzen noch von Alters her so sehr an Schorsch gewöhnt, greift erschrocken in die Taschen und stortet beim Bieten statt Centimes Franken.

Teilträger: Dundermäter, ich gähne hei. Wenn iez es lange d' Herrelut höned ein wo is Gschäft plüsche, denn müen mers mache wie d' Kollege Senjäler, mer streited.

Anderer: Nei ebe, e so chunt's Gante wieder i' d' Mode und dänn blybt eus us jede Fal nit ligge. Du weischt ja: I will mys Bündeli au dry gäb!

Koscherer: Schemah Jeroel! Da trampelt mer e Schikse seit ere halbe Stund ut main scheenste Hüheraag rum, bloß damit sie à Franken mehr für de Nähfeide zahlen derf, als wenn se in mein Geschäft gekommen wär.

Fräulein Schünfeler: Aber Mama, 6 Franke für die Bombenschäfte? Sust bist ja na me e so für's Zeltlichaue ghy?

Mama Schünfeler: Weischt dia stönd iez fit dem Abrelle da une-nume und wener a dene nüt für ebige Bye gnueg über hömed, dänn müend er alli Zuderbede werde.

Stadtammewiebel: 18 Franke die zwee Aquarell! Es ist en wahre Spott!

Chräss: Worum find's de Peter iez au en Spott?

Müti: Hä, will me e so Züngs hät, wird er, tänskt i, säge welle.

Buur: Was gheist ächt au sàb Wort: Aquarell?

Schlüss: Wenn en Maler meh Wasser an Bänsel nimmt als Farb.

Buur: Ja, das gescht me dene Gemälde a.

Weibel: Es händ Zwee 54 Franke für dä Delbruck Franz I. boté. Mer wennd na mal aafange.

Bürzli: Nà nei, lönd Sie's nu dem Säbe. I chas ja für 50 i der Bahnhofstrass ha.

Fräulein Räggeler: Aber denn händ Sie halt les Souvenir!

Bürzli: Où venir? Vo Paris chunt jää Bild und da mit für Hebung der französischen Arbeit würkel, gan i jez direkt na eis deet obe go hause. Adie!

Weibel: E chli riechig deet himme.

Koscherer: Gott soll doch hüten! Nuhig solle mer sein! Er frächt, die Chamers, die meschuggen, haben keine Kraft in die Stimmreize zum Bieten.

Weibel: Es chunt das fibezäht Fläschli Pfefferminzextrakt.

Chräss: Das ist au merkwürdig, doß all die Pfefferminzgwunner ires Züng bänd la ligae lah!

Müti: Naturli, die händ tänkt, d'Münz seigids los, de Pfeffer gunnid sie öpper anderem.

Kunstfreund: Pardon, wo find eigenentlich die drei Stücke Möbel, welche ich gestern besah und heute ersteigern wollte?

Frau Schläberin: Turt seiñ sie. Gestern z' Abig noch; wüssen Sei, die sähn Stücke sind so läng bischägtig worden, bis sie ausen beschädigt wurden. Ich habe auch einiges Kuchgeschirr sehr präkwürdig ausen beschädigt.

Brath: Ihr Herre, wemmer an das Buffet für Gus erwürbid?

Brath: Overstande, und deet s' Gießsaß grab derzu?

Brath: Deppe, doß mer d' Händ in Unichuld höned mösche?

Brath: Nel, wenn gwäsché sy muess, wäsch' ei Hand die ander, das ischt s' beicht.

Weibel: S'legt Stuck ist en Pfanneteckel vu Nickel.

Chräbeler: Frau, de müem mir na ha,

Frau Chräbeler: Ja, bitti worum au?

Chräbeler: Häseli und Deckeli!